

BUCHBESPRECHUNG: DIE SCHIEFEN-THERAPIE

Die Auswirkung der natürlichen Schiefe und Vorderlastigkeit auf das moderne Reitpferd

Gabriele Rachen-Schöneich, Klaus Schöneich, 158 Seiten, unzählige Zeichnungen und Abbildungen
Müller Rüschlikon Verlag, 6330 Cham, 2005, Euro 23.27
ISBN 3-275-01517-6

Die Autoren betreiben in Rheurdt (D) ein Zentrum für Anatomisch Richtiges Reiten (ARR) und Schiefen-Therapie. Seit 25 Jahren setzen sie sich mit der natürlichen Schiefe und deren Auswirkung auseinander. Sie versuchen in diesem Buch aufzuzeigen, dass die Vorderlastigkeit und die natürliche Schiefe von Pferden ein weitläufig verbreitetes Problem darstellt, oft hervorgerufen durch fehlende oder mangelnde Grundausbildung, schlecht ausgebildete Reiter, falsche Haltungsform und mangelhafte Ausrüstung.

Was wird unter Vorderlastigkeit und natürlicher Schiefe verstanden? Die Vorderlastigkeit ist für das Pferd als Fluchttier eine typische und natürliche Haltung. Dazu gibt es zwei logische Gründe: Das erhebliche Gewicht von Kopf, Hals, Schulter und Brustkorb mit dem grössten Teil der inneren Organe und der Tatsache, dass die Vorderbeine als Tastbeine eingesetzt werden um den Boden vor sich richtig einzuschätzen. Durch das Gewicht des Reiters wird diese Belastung der Vorhand noch zusätzlich gefördert. Darum ist es die Aufgabe des Ausbildners das Pferd behutsam zur Aufgabe seiner Vorderlastigkeit zu führen, indem er es lernt seinen Oberkörper auf der Hinterhand auszubalancieren. Ein vorderlastiges Pferd stützt sich auf der Vorhand ab und kann den Hebel Schulter-Hals nicht als Balancierstange gebrauchen. Es wird schwerfällig in seinem Gang und baut eine stark kompensatorische Spannung in der Lendenwirbelsäule auf.

Die natürliche Schiefe ist das zweite stark ausgeprägte naturgegebene Bewegungsmuster. Sie ist noch mehr verantwortlich als die Vorderlastigkeit für die so vielfältigen körperlichen Probleme des Pferdes. Eine nicht korrigierte Schiefe führt früher oder später zu Fehl- und Überbelastungen der Strukturen. Was verstehen die Autoren unter natürlicher Schiefe? Eigentlich einfach gesagt handelt es sich um die Rechts- bzw. Linkshändigkeit. Jedes Lebewesen hat eine stärkere und eine schwächere Seite. In kritischen Situationen kommt selbstverständlich die stärkere Seite zum Tragen. Die natürliche Schiefe steht in direkter Beziehung zur Vorderlastigkeit.

Was wird unter einem Rechtshänder verstanden? Die Hauptbelastung wird in der rechten Schulter und damit auf der rechten Vorhand (Huf!) aufgefangen. Der Bewegungsbogen der rechten Schulter verkürzt sich, das Pferd fällt auf die rechte Schulter (Schulter fällt tiefer). Der Schwerpunkt verlagert sich zur rechten Schulter hin und dadurch kann die rechte Hinterhand nicht genügend nach vorne treten, der Schritt verkürzt sich. Was geschieht auf der Volte? Auf der linken Hand vergrössert sich der Zirkel, auf der rechten wird er sich verkleinern. Das Pferd bricht auf linker

Hand über die rechte Schulter aus und macht sich links hohl. Es wirkt eine Zentrifugalkraft. Das Pferd wird in der Hinterhand die Beine überkreuzen. Auf der rechten Hand wirken die Scherkräfte: Das rechte Vorderbein tritt unter den Körper und der restliche Körper, d.h. die Hinterhand muss, damit die Balance nicht verloren wird, um das Stützbein herumdrehen. Diese Scherkräfte sind deutlich belastender als die Zentrifugalkräfte. Sie wirken hauptsächlich auf Knie, Sprunggelenk und ISG.

Die Therapie der natürlichen Schiefe erfolgt mit konsequentem Longieren in einem 11m Durchmesser Rundpaddock (Begrenzung aussen hilft dem Pferd weniger nach aussen zu fallen). Ziel ist es über die exakte Biegung des Halses eine korrekte Biegung der gesamten Längsachse zu erreichen. Wichtig ist die Stellung und Körpersprache des Longenführers. Hilfsmittel sind Longe, Kappzaun und Longierpeitsche. Für mich fraglich ist die zusätzliche Hilfe eines so genannten „Schulterstabs“, der zusätzlich helfen soll bei Pferden, die sich nicht alleine über die Biegung lösen lassen.

Anschliessend erfolgt der weiterführende Aufbau unter dem Reiter. Ziel ist ein mit der Hinterhand in der Spur der Vorhand gehendes, mit dem Rücken nach oben schwingendes, vorwärts-abwärts gehendes und losgelassenes Pferd. Ein Ziel, das D A S Ziel der Reiterei im Eigentlichen sein sollte.

Ein Buch, das viele gute und interessante Aspekte zur Wichtigkeit des korrekten Arbeitens und Reitens eines Pferdes aufzeigt. Auf verschiedene Arten mit unzähligen guten Illustrationen werden dem Leser die Zusammenhänge von Vorderlastigkeit und natürlicher Schiefe näher gebracht und die gesamte Problematik, die daraus entsteht klar und deutlich dargestellt. Ein für mich ausserordentlich wichtiger Punkt im Zusammenhang Therapie und anschliessender aktiver Arbeit. Was nützt eine Physiotherapie, wenn das Pferd nachfolgend nicht korrekt gearbeitet wird? Der Therapeut sollte sich im Klaren sein, was die Auswirkungen unkorrekter Arbeit sind und wie er dem Kunden das Verständnis der Wichtigkeit der korrekten aktiven Arbeit vermitteln kann.

Im Anhang wird noch darauf hingewiesen, dass alle Fachleute zusammen arbeiten sollen (darin einige fachlich fraglich kompetente Hinweise).

DER EINFLUSS DES REITERS UND DER ARBEIT AUF DAS PFERD

Ich habe mich aus einer persönlichen Erfahrung mit diesem Thema und dem oben besprochenen Buch näher auseinandergesetzt.

Die letzte Saison betreute ich therapeutisch eine 3-jährige Vollblutstute im Rennstall. Ihre Bewegung war sehr kurzschrittig im Schritt und Trab. Der Galopp war kurz und abgehackt, ähnlich einer Nähmaschine. Die Stute streckte sich erst in besserem Tempo. Zusätzlich stolperte sie im Schritt und Trab sehr häufig (incl. Sturz). Trotz allem zeigte sie sehr gute Rennleistungen. Brauchte aber jeweils eine relative lange Erholungszeit nach stärkeren Belastungen. Mit Hilfe der Physiotherapie konnte ich

die Stute soweit konstant behalten, aber nie wirklich verbessern. Sie zeigte jeweils Blockaden im Sternum, CT-Übergang (mit Spannung im Diaphragma) und obere HWS incl. Kiefer links, ISG links (mit starker Spannung im M.Iliopsoas) mit Kompensation in der rechten Hüfte und Knie und der gesamten LWS. Diese Blockaden konnte ich jeweils gut lösen, aber sie kehrten in regelmässigem Abstand wieder, hauptsächlich nach schnellen Arbeiten oder Rennen. Sehr schwierig zu beeinflussen war die Blockade des Sacrums, die sich in einer Ruhehaltung des Beckens-LWS in Flexion zeigte (gut sichtbar in der Boxe).

Leider kam ich erst Ende der Saison auf die Idee, die Stute selber einmal zu reiten. Das war für mich ein riesen grosses AHA-Erlebnis! Die Stute war völlig auf der Vorhand, nahm absolut kein Gewicht auf der Hinterhand auf und zusätzlich belastete sie grundsätzlich nur ihre stärkere Seite, sei das im Galopp oder auch Schritt und Trab.

Nachdem sie den Winter auf der Weide verbrachte, begann ich mich im Frühling bei Wiederaufnahme der Trainings ihr im normalen Trainingsalltag im Rennstall als „Arbeitsreiter“ zu widmen. Keine speziellen Arbeiten, nur das normale Programm. Ich versuchte bloss mich auf das Pferd einzustellen, mit Hilfe von meinem eigenen (möglichst spannungsfreien) Körper mehr Gewicht auf die Hinterhand zu bringen und so einen freieren Schulter-Halsbereich zu bekommen und dadurch ein möglichst symmetrisches Gangmuster zu erreichen. Ich war sehr erstaunt wie schnell die nun 4-jährige Stute begriff um was es geht und richtig lernbegierig war und versuchte alles verlangte umzusetzen. Innert kürzester Zeit veränderte sich ihre Aktion. Sie begann im Galopp sich zu strecken, sie sprang den Galopp auch im ruhigen Tempo (nicht mehr das „Gekratze“ und „Gestolper“). Selbst der Trab war so, dass sie problemlos in gutem Tempo den anderen Pferden folgen konnte. Gross war und blieb bis jetzt der Unterschied des Trabes auf weichem (viel besser) Boden im Vergleich zu hartem Boden. Da baut sie sofort eine Spannung im Sternum-Diaphragma-Bereich auf und wird kurz und steif in der Bewegung.

Nie und nimmer hätte ich gedacht, dass so eine „kleine“ Umstellung im Management eines Pferdes eine so verblüffende Veränderung bewirken kann. Selbst nach schnellen Arbeiten und Rennen bleibt die Bewegung in einem guten Mass. Wichtig ist v.a. auch das anschliessende Auslaufen und die Korrektur der Schiefe nach anstrengenderen Arbeiten. Die nötigen therapeutischen Behandlungen haben sich stark reduziert. Viel kann ich durch die aktive Arbeit lösen und mit kurzen Behandlungsinterventionen kombinieren. Immer wieder stehen Spannungen im Diaphragma (manchmal incl. Sternum) an und Blockaden der oberen HWS und Sacrum.

Diese für mich einschneidende Erfahrung hat mir deutlich gezeigt, wie wichtig der Reiter und dessen Arbeit für ein Pferd ist. Die Therapien unterstützen und machen vieles einfacher, aber ohne korrekte Reiterei treten wir oft an der Stelle!

Brigitte Stebler, Steinmaur